Die Seite der Frau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 49

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE SEITE

«OCCASION»

Ich verkaufte vor dem Umzug ein paar Sachen, unter anderem meinen guten, alten Eßtisch, der nicht ins neue Lokal hineinpassen wollte. Ich schrieb also meinen Tisch aus, als das was er ist: massiv Eiche, matt, sehr gut erhalten etc. nebst genauen Dimensionsangaben: Länge, Breite und Höhe.

Und tags darauf erscheinen die ersten Interessenten. Sie sind samt und sonders weiblichen Geschlechts.

«Jesses!» sagt die erste, «der ist ja viel zu groß für mein Eßzimmer!»

Ich verweise auf die Maßangaben im Inserat.

«Ja, schon ...» sagt sie. «Aber man stellt sich's halt nicht so genau vor. Es ist wirklich schade», sagt sie noch, «er ist schön. Und preiswürdig. Aber gällezi, er ist viel zu groß für uns.» Sie beschreibt mir im Detail ihr Eßzimmer, wir versichern uns gegenseitig, wie schade es sei, und indes verstreicht ein halbes Stündchen. Dann kommt die nächste.

«Aha!» sagt sie. «Der ist aber nicht Hochglanz. Ich möchte halt lieber Hochglanz.»

Ich verweise auf das Inserat. Dort steht «Matt». Die Interessentin hat kein Interesse mehr und setzt mir genau auseinander, warum nicht. Und sie hätte wirklich lieber Hochglanz. Und wieder verstreicht ein halbes Stündchen, und mein Porzellan liegt unverpackt neben der Kiste, und der Elektriker hat schon zweimal aus dem Nebenzimmer gerufen, weil er wegen irgendetwas Bescheid haben will, und gleichzeitig läutet eine neue Interessentin. Sie schaut erst den Tisch, dann mich mißtrauisch an und sagt: «Jäso Sie! Der ist aber nicht mehr neu!» Ich verweise — siehe oben und betone, deshalb koste er bloß ein Achtel des ursprünglichen Anschaffungspreises.

«Seb schon» sagt sie, «aber da zahle ich lieber mehr und kaufe mir einen neuen. Beim Pfister, gällezi. Schließlich heiratet man nur einmal.»

Gegen letztere Behauptung ließe sich, angesichts der Scheidungsstatistik, allerhand einwenden, aber das Porzellan und der Elektriker warten immer noch — der Elektriker am Hochtarif. — Und überdies ist jetzt noch der Mann vom Teppichreinigungsgeschäft dazugestoßen. Ich verabschiede die einmalige Braut etwas hastig. Ihr folgt auf dem Fuße eine Interessentin, die eigentlich Mahagoni will, eine andere, die nur das ganze Eßzimmer will oder dann gar nichts, und eine, die lieber das Buffet hätte, weil ihr Eßtisch noch sehr gut sei, aber sie habe gedacht — Und dann setzt sie mir genau auseinander, was sie gedacht hat.

So folgen sich die mannigfaltigsten Interessentinnen.

Der Tag geht langsam zur Neige, und wieder läutet eine. Ich mache automatisch die Türe auf und da steht ein junger Mann. Es ist nicht einmal ein Damenimitator, es ist ein ganz normaler junger Mann. Ich frage ihn neugierig, was er wolle. Ich bin schon so sehr daran gewöhnt, daß nur Frauen als Eßtischinteressenten auftreten.

Der junge Mann tritt ins Eßzimmer, besieht sich den Tisch genau von allen Seiten und nickt beifällig. «Ein guter Tisch», sagt er. «Handwerkerarbeit. Gutes Holz.»

Dann zieht er einen Meterstab aus der Rocktasche und grinst vergnügt zu mir herüber: «Frauen messen nicht immer richtig.» Die Erfahrungen des Nachmittags nehmen mir jeden Widerspruchsgeist. Ich hätte ihm sogar sagen können, sie messen manchmal überhaupt nicht.

Der junge Mann mißt sorgfältig nach, sagt anerkennend, die Maße stimmen und ob ich den Tisch zwanzig Franken billiger gebe. Wir einigen uns auf zehn, der junge Mann bezahlt, erklärt sich sehr zufrieden mit dem Kauf und läßt den Tisch eine Stunde später abholen.

Gleich darauf klingelt eine weitere Interssentin. Ich sage ihr, der Tisch sei «leider» schon verkauft. Sie verlangt eine ganz genaue Beschreibung, wie er nun eigentlich ausgesehen habe und sagt, sie sei verzweifelt, eine solche Gelegenheit verpaßt zu haben. Und wieder verstreicht ein halbes Stündchen.

Ich weiß, es ist ausgesprochen wüst von mir, dies alles auf der «Seite der Frau» zu berichten. Aber, um der Wahrheit die Ehre zu geben: es gibt nun einmal Gebiete, auf denen mit Männern viel leichter zu verhandeln ist, als mit Frauen. Dies rührt vielleicht daher, daß die meisten von ihnen wissen, was sie wollen.

Natürlich gibt es wieder andere Gebiete, wo die Frauen genau wissen, was sie wollen.

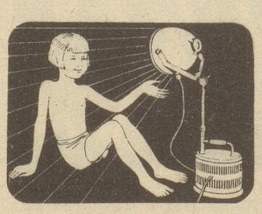
Bethli.

Ab Fr. 33.60 in Elektrizitäts- und Sanitätsgeschäften

Seit Jahrzehnten sind die **natürlichen**

Birkenblut

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege.
Lotionen, Brill, Shampoons, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido



Höhensonne
im eigenen Heim
für Kinder
für Mütter
für Berufstätige
für Kranke
zum Sporttraining
zur Kosmetik

Höhensonne beugt vor, bekämpft Ermüdungserscheinungen, Appetitlosigkeit, Unlustgefühle, kräftigt, durchblutet, regt an, stärkt den Schlaf. Das Sonnen-Manko in den Städten und im Tiefland gleicht die **Belmag-Sonne** aus. Eine Höhensonne gehört in jedes Heim. Ab 15 Fr. monatlich. Anrechnung bei Kauf. Aufklärungsschrift und Konditionen kostenlos. — **Quarzlampen-Vertrieb, Zürich 1,** Limmatquai 3, Bellevue-Haus. Telephon (051) 34 00 45.

Milde Wärme durch

ACCUM AG. GOSSAU / Kt. ZÜRICH
Fabrik für Elektrowärme-Apparate

D·E·R·F·R·A·U

Das letzte Wort

Zwei Frauen erscheinen vor dem Friedensrichter. Die Klägerin beschuldigt ihre Nachbarin, eine Gelte von ihr entlehnt und sie in beschädigtem Zustande zurückgegeben zu haben. Der Richter fragt die Angeklagte, was sie zu ihrer Verteidigung vorbringen könne. «Dreierlei, Herr Richter», ist die prompte Antwort, «erstens, entlehnte ich gar keine Gelte von der Frau; zweitens, bekam ich sie schon mit einem Loch, und drittens, gab ich sie in tadellosem Zustande zurück.» N. O.

Nebenbei

«Schlaf gut, mein Sohn», sagte der Schöpfer zu Adam, als er ihm eine Rippe herausnahm, um daraus die Frau zu machen.

«Schlaf gut, denn es wird das letzte Mal sein, daß du ruhig schlafen wirst!»

+

Der kleine Fritz suchte in der Nachbarschaft seinen Hund. Umsonst, der Hund war nirgends zu sehen. — Da läutete der Kleine bei Familie Sprüngli und fragt: «Ob Sie wohl so freundlich wären und hätten meinen Hund gesehen.» —

Daniello

Der Galaochsner

Lieber Nebi! Seit einiger Zeit besitzt unsere Gemeinde einen neuen Ochsnerwagen. Es muß gesagt werden, der Abschied vom alten Wagen war schmerzlich für mich, wegen der netten alten Pferde, mit denen man Freundschaft geschlossen hatte. Sie bekamen oft ein Stück altes Brot und bei besonderen Anlässen Zucker, dies wußten sie bereits, hielten ganz von selbst vor dem Haus und schauten sehnsüchtig nach der Haustüre, wenn man nicht schon bereit stand. Natürlich hatte man bei dieser Gelegenheit mehr «Kontakt» mit den Kübelmännern, denn diese lieben ihre Tiere, begegnete man ihnen a. D., so grüßten lie, und waren einem überhaupt wohlgesinnt, was für eine Hausfrau oft wertvoll ist. Wenn die Tiere bei besonderen Anlässen außer Weihnachten, Samichlaus und Ostern Zucker bekamen, wußten sie (die Kübelmannen), daß sie ein Auge zudrücken mußten, daß dann Dinge im Kübel waren die nicht statutengemäß erlaubt waren. (Man hat schließlich einen Garten und mag nicht immer warten, bis der Gartenabfallochsnerwagen kommt). Dies alles fällt mit dem neuen Wagen weg, er kommt ohne Pferde und mit neuen Männern, darum war er mir am Anfang unsympathisch. Schließlich konnte man aber sein Herz nicht länger gegen ihn verhärten, denn dieser Wagen ist wunderschön. Wenn er in der Sonne fährt muß man sogar wegsehen, so wird man geblendet. Der schwatzhafte Volksmund berichtet, er habe 80 000 Franken gekostet. Ich hatte zuerst Hemmungen (die ich bald verlor), dem silberglänzenden Dreckwagen meinen Ochsnerkübel anzubieten. So wurde letzterer geputzt und gefegt, und mit Sigolin auf Hochglanz poliert. Der Inhalt aber wurde zu Päckchen in weißes Seidenpapier verpackt. Soo blasiert waren natürlich nicht viele Hausfrauen, und es fiel auf; so verlor ich auch meine Hemmungen und mein Kübel steht genau so grau am Straßenrand wie die anderen. Man muß nämlich auf ca. zehn Meter Distanz die Eimer zusammenstellen, weil es zu teuer kommt, diese Abfall-Limousine vor jedem Hause anzuhalten. Womit nun verraten wurde, daß wir keine Großstädter sind.

Also die Schönheit dieses Wagens ist nicht zu beschreiben, und es ist doch selbstverständlich, daß er nur von sehr sorgfältigen und berufenen Händen gesteuert wird. Darum war ich gar nicht erstaunt, den Gemeindebauamtschef am Steuer zu sehen. Dieser lernte sogar, mit einem Garagist zur Seite, mit der Silberlimousine alle Kniffe der Ochsnerwagenchauffeurkunst. Hindersi und chehren, parken und hupen usw. usw. Dabei schwitzte er, wo er doch hätte gemütlich in seinem Büro sitzen können. Diese Aufopferung wird nicht anerkannt, es gibt Steuerzahler, vor allem Eingeborene, die nicht einsehen, daß der Bauamtschef eine Hilfe haben mußte, wegen Arbeitsüberhäufung, wenn er doch mit dem Dreckwagen herumkutschiere. Es macht doch einen so guten Eindruck, wenn sich die Obrigkeit selbst bemüht und dem 80 000-fränkigen Wagen Sorg gibt. Zartes Hupen verkündet sein Kommen, Frauen und Jungfrauen bringen ihm ihre Gaben dar. (In seltenen Fällen auch einmal Männer.) Der Bauamtschef kann dabei kontrollieren, ob die Ochsnereimer korrekt hingestellt werden, er kann einschreiten (leider muß er dann zuerst aussteigen) wenn etwa gegen die Statuten gehandelt wird usw. Und überhaupt! — — Spalte Du den dicken Nebel über unserer Gemeinde.

Deine Dich herzlich grüßende Barbara.

Der künftige Sammler

Hansli schaut gern zu, wenn der Vater seine Briefmarken mit viel Liebe und Sorgfalt in ein Album einklebt. Einmal bringt der Vater frische Fruchttörtchen fürs Mittagessen nach Hause. Da jedoch die Mutter bereits für einen Dessert gesorgt hat, entscheidet sie, daß die Törtchen erst am Abend gegessen werden. Der Mann brummt: «Bringt man einmal frische Küchli, so meinst du, man solle sie in ein Album einkleben!» Worauf Hansli entzückt ausruft: «Ja, Papa, tun wir das!»

N. O.

Der kleine Skeptiker

Pfarrer (in der Religionsstunde): «Daß die Menschen immer wieder Krieg führen, ist auf die Folgen der Erbsünde zurückzuführen. Anders ist der ständige Rückfall in die Babarei nicht zu erklären. Drum auch der Kampf in der Tierwelt, deren Natur durch die Sünde im Paradies ebenfalls gestört wurde.»

Hansli: «Aber, Herr Pfarrer, hand d'Leue im Paradies Gras gfrässe?» A. K.

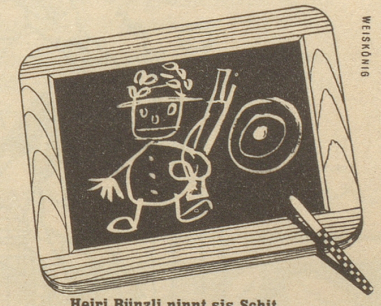
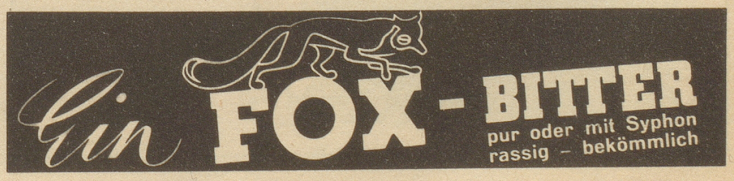
Togal
bringt rasche Hilfe bei
Gelenk- und Gliederschmerzen, Hexenschuß, Rheuma, Ischias, Erkältungs-Krankheiten, Nervenschmerzen. Togal löst die Harnsäure und wirkt selbst in veralteten Fällen! 7000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! Fr. 1.60. In allen Apotheken erhältlich!

Blaser's HOTEL MODERN Lugano vis-à-vis Stadthaus beim See
Restaurant, Fiorentino-Bar, Dachgarten
Neuzeitlich eingerichtet, Tel. in allen Zimmern. Tel. (091) 2 22 36
Besitzer: Ruedi Blaser-Koch

HOTEL-HECHT
Bar
DÜBENDORF
Telefon 93 43 75 FRED HIRTER-SAXER, Chef de cuisine

Der ideale, schweizerische Sechsfarbenstift, Modelle mit dünnen und dicken Minen zu Fr. 12.50, 14.– und 17.– in allen Papeterien erhältlich.

Flawil — mein nächstes Ziel
Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 8 35 03



Heiri Bünzli ninnt sis Schit
Und e Tafle Säntis mit,
Heiri Bünzli wird de Bescht,
Säntis ghört zom Schützefescht.
27S
Säntis Maestrani